

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 104.

Neuenbürg, Samstag den 5. Mai 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 4. Mai (WZV.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der Arrasfront ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16—17 Divisionen nach starker artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert. Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenständen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter. Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertrefflich. Außer schweren, blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnung die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont. Durch unsere Artillerie wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Craonne wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich von Braye, sowie am Winterberg westlich von Craonne brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:  
Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegerätigkeit.

Batteriereisungen, Bahnanlagen, Lager- und Munitions-Depots bei Arras und westlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt.

Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpaten griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellungen nördlich des Sastitales an.

### Mazedonische Front:

Zwischen Preispasee und der Cerna, beiderseits des Wardar und an der Struma lebte die Artillerieätigkeit zeitweilig auf.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Mai, abends. (WZV. Amtlich.)  
An der Arrasfront sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisnefront zwischen Berry-aux-Duc und Brimont starke französische Angriffe abge schlagen. — Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 4. Mai. (WZV. Amtl.) 18 Handelsschiffe mit insgesamt 56000 Bruttoregistertonnen, davon wurden 8 mit 24500 Bruttoregistertonnen im englischen Kanal versenkt.

London, 4. Mai. (WZV.) Die Admiralität teilt mit: Der große britische Transportdampfer „Arcadian“ (8939 Bruttoregistertonnen) mit Truppen an Bord ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen 5 Minuten gesunken. 279 Mann werden vermisst und sind vermutlich ertrunken.

### Zur Kriegslage.

Köln, 4. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg.“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet: Obwohl die von den beiden Mächten unternommene Offensive immer sichtlich dieselbe aussichtslose Entwicklung nimmt, wie die seinerzeit in der Champagne und an der Somme, tobt sie weiter unter rücksichtslosestem Einsatz von Menschen und Maschinen. Insbesondere rennen die Engländer immer aufs neue fast ohne Pausen mit der fürchterlichsten Wucht an derselben Stelle an, was die Vermutung nahelegt, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren haben. Engländer und Franzosen haben sich zu sehr in die Idee verhaspelt, daß ihnen doch noch das Gelingen könne, was ihnen bisher trotz der allergrößten Verluste verweigert blieb, dank der unglaublichen Zähigkeit unserer Truppen. Die französischen Kräfte zerstören sich in blutigen und erfolglosem Einzelringen. Die Hauptstellen des französischen Artilleriefeuers nennt der Heeresbericht. Am stärksten und dauerndsten war es von der Aisne bis Brimont, wo es sich heute früh um 5 Uhr zur größten Höhe entfaltete. Bis zur Stunde sind aber Angriffe von Infanterie darauf noch nicht erfolgt.

### Revanche für Petersburg.

Apk. Es ist wenige Tage her, daß ein Mann seinen hundertsten Geburtstag gefeiert hat, dessen Namen für ewige Zeiten mit dem französischen Revanchegedanken verknüpft sein wird. Dies ist Graf Benedetti, Napoleons Botschafter am Berliner Hofe seit den letzten Tagen des Jahres 1864. Als die Schlacht von Königgrätz geschlagen wurde, die für die Franzosen als Schlacht von Sadowa in die Geschichte übergegangen ist, erscholl auf den Boulevards der Ruf „Rache für Sadowa“. Benedetti wurde von Napoleon damit beauftragt, für den Sieg Preußens Kompensationen zu verlangen. Der Gedanke der „Revanche für Sadowa“ beherrschte die Franzosen bis zu dem für sie unglücklich verlaufenen Krieg von 1870/71, seit dem der Revanchegedanke der Wiedererwerbungs Elsaß-Lothringens gilt. — Seit dem 10. Mai 1871 dem Tage der Unterzeichnung des deutsch-französischen Friedens hat Europa, hat die ganze Welt unter dem Druck des zukünftigen Revanche-Krieges gelebt, den Frankreich anzulisten drohte, um sich wieder in Besitz der deutschen Reichsländer zu setzen, die es dem deutschen Reiche bereits einmal entrisen hatte. Seit diesem Tage starrte Frankreich wie hypnotisiert auf das Loch in den Vogesen. Die Versuche einsichtiger Politiker Frankreich in außereuropäischen Ländern zu engagieren, wo es sich ein Kolonialreich aufbaute, das an Größe nur dem englischen nachsteht, hatte nur den entgegengesetzten Erfolg, der beabsichtigt war. Mit jedem Quadratmeter Landes, erlarkte das Selbstbewußtsein der französischen Nation, die sich nun erst recht stark genug fühlte, durch Allianzen mit allen Gegnern Deutschlands, denjenigen, die es waren, und denjenigen, die es werden mußten, die blutige Partie um den Wiedererwerb Elsaß-Lothringens zu wagen. Die Kolonien bildeten unerlöschliche Mannschafts-Reservoire, die die schwarzen Kadres der französischen Armee mit braunen, schwarzen und gelben Menschen

aufzufüllen vermochten, und der Fleiß des französischen sparsamen Rentiers wanderte in Milliarden und Abermilliarden nach Rußland, wo das Gold zur Waffe geschmiedet werden sollte, bestimmt in der Entscheidungstunde Deutschland zu zerschmettern. — Der Weltkrieg kam, statt Elsaß-Lothringen zu besetzen, mußten die Franzosen all ihre Kräfte anbieten, den deutschen Feind, der schon das ganze Nordfrankreich besetzt hält, vom weiteren Vordringen abzuhalten. Die russische Waffe zerschellte unter den deutschen Schlägen, aus denen schließlich die Revolution geboren wurde. Jetzt gibt der Arbeiter- und Soldatenrat, der mehr oder weniger das Heft in Petersburg in den Händen hält, den französischen Genossen den Rat, um den Preis des Weltfriedens auf Elsaß-Lothringen zu verzichten. Vielleicht wird in den kommenden Jahrzehnten, der Ruf nach „Revanche für Sadowa“ folgte, von dem Geschrei der französischen Chauvinisten „Revanche für Petersburg“ abgelöst werden.

### Rundschau.

Berlin, 4. Mai. Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, ist im Großen Hauptquartier vom Kaiser empfangen worden. Wie nach der „Vossischen Ztg.“ verlautet, wird Graf Bernstorff demnächst die Verwaltung eines Gesandtenpostens im neutralen Ausland übernehmen.

Der Präsident des Reichstages Geheimrat Dr. Kämpf hat am letzten Mittwoch im Reichstages-Ansitz genommen, um in würdiger, aber auch sehr beweiskräftiger Form die heuchlerische und heimtückische Politik des Präsidenten Wilson und Americas vor aller Welt an den Pranger zu stellen. Sehr scharf und klar und deutlich hat der Präsident des deutschen Reichstages auch alle Einmischungen des Präsidenten Wilson in die deutschen Angelegenheiten mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß das deutsche Volk durch das freieste Wahlrecht der Welt seine Vertreter in des Reichstag wählt und keiner Einmischung des Präsidenten Wilson bedarf, um seiner freiheitlichen Entwicklung weiter leben zu können. Unter großen Beifall den ganzen Reichstages stellte der Präsident auch noch fest, daß das Eingreifen Americas in den Weltkrieg unsere Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Weltkrieges nicht beeinflussen könne, und daß das deutsche Volk nach wie vor den unerschütterlichen Glauben an seinen Stern in sich trägt und auch den Glauben an einen Frieden, welcher uns die Sicherheit unseres Vaterlandes und seine glückliche Entwicklung für jetzt und alle Zeiten verbürgt. In diesem Geiste setzte auch der Reichstag seine Arbeiten in den letzten Tagen fort, und wir wollen noch melden, daß trotz mancher Schwierigkeiten der Verfassungsausschuß des Reichstages glücklich zu Stande gekommen ist.

Berlin, 3. Mai. (WZV.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die provisorische Regierung Rußlands, sowie die uns verbündete österreichisch-ungarische Regierung in bestimmter Weise erklärt haben, zum Abschluß eines Friedens ohne Annexion bereit zu sein. Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um die Uebereinstimmung aller beteiligten Regierungen darüber herbeizuführen, daß der kommende Friede auf Grund gegenseitigen Einverständnisses ohne Annexion und ohne Kriegsschädigung geschlossen werden kann? — Die übrigen Parteien haben sich weder der konservativen noch der sozialdemokratischen Interpellation angeschlossen.

Berlin, 4. Mai. Nach dem „Vorwärts“ entsendet der sozialdemokratische Parteivorstand die Genossen Scheidemann, Ebert und Müller nach Stockholm, die Reichstagsfraktion die Genossen Rollenbuhr, Dr. David und Fischer. Auch die Generalkommission der Gewerkschaften hat drei Mitglieder nach Stockholm entsandt.



Amsterdam, 4. Mai. Alle holländischen Schiffe mit Getreide, Viehfutter und Kunstdünger, denen die deutsche Regierung die sichere Fahrt verweigert hatte, sind wohlbehalten in holländischen Häfen angekommen.

Basel, 4. Mai. Das Mitglied des französischen Deeresauschusses Ferry schreibt im „Petit Parisien“, daß Hindenburgs Rückzug die englisch-französische Front zu drei Viertel neutralisiert habe, so daß sie nur noch auf 70 Kilometer Front zur Entwicklung kommen könne. Der Sachkritiker des „Matin“ Strieur nimmt die jüngsten Operationen der englisch-französischen Streitkräfte zum Anlaß, einen neuen Gemaltplan zu befürchten. Der Plan der Auskuglung Deutschlands könne nicht ernst genommen werden. Es sei unmöglich, den wahren Zustand der Zentralmächte richtig zu beurteilen. Helfen könne nur eine zusammenfassende militärische Verständigung der Entente.

Berlin, 4. Mai. Aus Genf wird den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Der russische Finanzminister hat in einer öffentlichen Versammlung in Moskau die Finanzlage Rußlands geschildert. Nach dem von ihm mitgeteilten Ziffern hat Rußland bisher zwei Anleihen in den Vereinigten Staaten aufgenommen. Es schuldet Japan 150 Millionen Rubel. Die in England aufgenommenen Anleihen belaufen sich auf 6 Milliarden Rubel. Die täglichen Ausgaben für Munition usw. betragen 54 Millionen Rubel. Die gesamte Schuldenlast Rußlands wird sich am 1. Januar 1918 auf rund 455 Milliarden belaufen. Das neue Jahresbudget wird mit diesem Tage mit 2 Milliarden Finzen für die Schulden belastet sein.

Amsterdam, 4. Mai. (W.B.) „Daily Express“ bringt ein Interview seines Korrespondenten mit Kerenski, das über die Stellung des russischen Volkes zu den Engländern eine bemerkenswerte Äußerung enthält. Kerenski sagte, daß das englische Volk von den Russen sehr geschätzt worden sei, daß aber seine Verbindung mit dem Zarismus, die durch das Bündnis mit Rußland zum Ausdruck gebracht worden sei, seine frühere Stellung in Rußland geschwächt habe. Außerdem habe eine Reihe von unglücklichen und merkwürdigen Umständen dazu geführt, die Stellung der Engländer bei den Russen zu gefährden.

Stockholm, 4. Mai. (W.B.) Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet von einem Telegramm des Petersburger Vertreters der „Morning Post“, in dem die dortigen Zustände sehr pessimistisch geschildert werden. Es wird, so telegraphiert der Engländer an sein Blatt, unmöglich, von Petersburg aus etwas über Rußland zu melden, da sich jedes Blatt zur politischen Arena für Parteikämpfe entwickelt hat. Die Bevölkerung der Stadt ist hauptsächlich damit beschäftigt, ihre Freude über den ehrenvollen Sieg der Revolution kund zu tun, doch läßt man auch unzufriedene Stimmen. Die Lebensmittelverhältnisse haben sich

in den letzten 6 Wochen keineswegs gebessert und die persönliche Sicherheit ist geringer denn je. Die Gefängnisse scheinen mit den Feinden des Volkes, Beamten des alten Regimes, angefüllt zu sein. Diese werden von den Gerichten freigesprochen oder bekommen nur Verweise. Schwerverbrechen werden immer häufiger. Auch beginnen die Bemühten der Freiheit zu fühlen, daß man selbst von ihrem Glück zu viel bekommen kann. Alle Eisenbahnfahrarten sind für einen ganzen Monat schon im voraus ausverkauft. Die von Petersburg abgehenden Züge sind täglich vollgepackt. Der Mangel an Organisation bei der Zufuhr und der Verteilung der Lebensmittel bewirkt, daß die örtlichen Verteilungsämter hilflos dastehen.

Berlin, 4. Mai. Nach einer neuesten Rotterdam Depesche des „Berl. Lokalan.“ bekräftigt die „Times“ in einem Artikel die möglichst schnelle Beilegung des Königs Konstantin von Griechenland und seiner deutschfreundlichen Räte, damit die militärischen Operationen auf dem Balkan ungehindert ihren Fortgang nehmen könnten.

### Württemberg.

Wie sagte doch Gröner? Durch die Polizei wurden in der Nacht zum 1. Mai in Öppingen drei Anhänger der radikalen Sozialdemokratie, und zwar Gottfried Kinkel, der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes Nassuth und der frühere sozialdemokratische Wahlkreisvorsitzende Schepperle, sowie die Tochter Kinkels, wegen Vorbereitung aufreizender Flugblätter verhaftet. Nassuth, Schepperle, der sich hier auf Urlaub befand, und die Tochter Kinkels wurden bei der Verteilung betroffen. In dem Flugblatt wurde zum Streik am 1. Mai aufgefordert; ein Zweck ist damit nicht erreicht worden. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Schepperle untersteht der Mißtätigergerichtsbarkeit. Die Flugblätter sollten durch Ausrufen und Anschlag verbreitet werden.

Aus dem Bezirk Maulbronn. Die Kommission, die wegen des Getreides, Mehlens, usw. bei den Landwirten nachsprüft, findet bei denselben verständnisvolle Aufnahme, denn die meisten sagen sich, daß sie auch mit 6<sup>1/2</sup> Kilogr. Frucht pro Kopf und Monat auskommen können in einer Zeit, wo die Städter stets wochenlang überhaupt kein Brot bekommen können, und diesen zu helfen ist doch Christenpflicht und Pflicht jedes deutschen Landwirts.

SCB. Stillau, 3. Mai. Der Schulgemeindepfleger Lechner hatte in Oberling mit Heu und Stroh zugebedekt 7 Säcke Getreide und Mehl versteckt, das die Aufnahmekommission bei der Durchsuchung der Räume vorfand.

Von der Hohenzollerischen Alb, 3. Mai. Vorgestern ist ein so schweres Gewitter über die Alb gezogen, wie es im Hochsommer selten geschieht. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgten. Anfangs fiel harter Hagel bis zur Erbsengröße, der sich aber

bald in einen wolkenbruchartigen Regen auflöste. In Kettenacker hat der Blitz eine auf dem Feld arbeitende Frau erschlagen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebungen.

Birkenfeld, 4. Mai. Gefreiter Richard Fir, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, Sohn des Pöwenwirts, welcher bei einer württemberg. Batterie im Felde steht, wurde zum Unteroffizier befördert.

Bekanntmachung des R. W. Kriegsministeriums Nr. 1837 R. 17 W. R. 12 betreffend Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Diejenigen zur Meldung zum Vaterländischen Hilfsdienst verpflichteten Hilfsdienstpflichtigen, welche auf Grund der im März von den Ortsvorstehern erlassenen Aufforderungen sich noch nicht gemeldet haben, werden hiemit nochmals aufgefordert, dies unverzüglich zu tun. Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft wird unmaßsichtig bestraft werden, wer die Meldung schuldhaft unterläßt. Eine Kontrolle bezüglich der Vollständigkeit der Meldungen ist in Aussicht genommen.

Stuttgart, den 3. Mai 1917.

(ges.) v. Marchtaler.

Neuenbürg, 5. Mai. Die prächtige warme Witterung, deren wir uns nun seit dem letzten Sonntag erfreuen dürfen und die sich am gestrigen Tag zu einer wahrhaft sommerlichen Wärme gelagert hat, hat natürlicherweise allenthalben ein Spritzen und Blähen der gesamten Pflanzenwelt herbeigebredt. An den Obstbäumen sind es besonders die Birnen, welche durchweg reichliche Ansätze aufweisen. Wenn jetzt in den letzten Tagen auch die Kirchen zu blähen begonnen haben, so dürfte die Kirchenglocke in dem Gebiet der unteren Amstorte schon von morgen ab allgemein sein. Nach dem gestrigen Sommertag brauste mitternachts bis in den grauen Morgen hinein ein harter Föhnwind durch das Tal, der eine vorübergehende Verdünnung des Schimmelhimmels bewirkte und ein angenehmes Bewusstsein vermehrte. Tatsächlich ist das Barometer, wenn auch nicht viel, so doch abwärts gegangen. Die Wettervorhersage für heute und den morgigen Sonntag lautet: Der Hochdruck dauert an, so die rasche Einlenkung sich herausbilden, ist nur weiterhin in der Hauptache trocken und warm, aber zu vereinzelten Gewittern geneigtes Wetter erwarten.

Neuenbürg. Bekanntlich haben unsere hiesigen Landwirte in Nordamerika schon mehrfach Sammlungen zu wohltätigen Zwecken veranstaltet und die Spenden durch Vermittlung der Königin Charlotte nach ihrer Heimat Württemberg gelangen lassen. So wurde im Dezember vor. J. ein Betrag von 8347 M der Reichsbankstelle Stuttgart drahtlos überwiesen, während die betr. Schriftstücke dem Handels-Unterseeboot anvertraut wurden. Wie berichtet u. a. ein alter Neuenbürger namens J...

## Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

(Nachdruck verboten.)

„Wo ist die gnädige Frau?“ fragte Elisabeth mit fliegendem Atem. „Das Kind kann doch nicht weit weg sein. Es ist ja ganz unmöglich.“ Sie hatte schon die Zimmertür aufgerissen. Drinnen, vor dem leeren Bett des Knaben, lag Frau Margot auf den Knien. Sie weinte nicht. Aber sie sah mit einem so verzweiferten Ausdruck vor sich hin, daß es Elisabeth erschütterte. In den dunklen Augen der schönen Frau leuchtete ein fast irr sinniger Glanz. Als sie das junge Mädchen erblickte, schien es beinahe, als erkenne sie das liebliche Gesicht nicht. Sie sprach auch kein Wort. Sie deutete nur mit einer vollkommen hilflosen Gebärde auf das Bett. Elisabeth hatte schon das Tuch abgeworfen. Nun sah sie sich in dem Raum um. Die ganze Dienerschaft schien draußen auf den Beinen. Rano vernahm in den anstößenden Räumen das Rufen von Räbeln, Hin und Herbalden, Rufen. „Sie finden ihn nicht!“ sagte Frau Margot eintönig. „Mein Kind ist fort — auch mein Kind — alles — alles!“ Das junge Mädchen kniete am Boden und schien aufmerksam etwas zu suchen. „Hier,“ sagte sie, „hier ist eine bunte Kugel, dort gegen die Wand zu eine zweite. Hier muß Heinz gelassen sein, wahrscheinlich im Fiebertraum. Ich selbst mußte ihm auf seinen Wunsch die Kugeln mitgeben ins Bett. Er scheint mit dem Säckchen in der Hand eingeschlossen zu sein und hat dann, rasch laufend, die einzelnen Kugeln verloren. Da — sehen Sie, gnädige Frau, da liegt wieder eine Kugel. Hier, hart an der Tapetenwand!“ Frau Margot kam langsam heran.

„Hier ist eine Tür,“ sagte sie heiser, „nach mein eigenen Zimmern!“ Elisabeth sah überrascht auf. Sie war erst seit zwei Tagen mit Heinz in diesen Raum eingezogen, da es für das krankliche Kind in seinem sonstigen Schlafzimmer, welches neben dem der Eltern lag, zu lärmend erschien. „Wo ist eine Tür?“ fragte sie hastig. Frau Margot drückte auf einen kaum sichtbaren Knopf in der Wand. Mit leisen Kreischen schob sich eine Öffnung auseinander. Vor ihnen lag ein dunkler Verbindungsgang. Elisabeth nahm die Kerze und leuchtete hinein. „Gnädige Frau,“ rief sie frohlockend, „sehen Sie doch, dort, dort liegt wieder eine Kugel!“ Die Frau rief ihr den Leuchter aus der Hand. Wie gejagt flog sie den Gang entlang. Da schimmerte ein schmaler Lichtstreifen — fahler Mondschein. Im nächsten Augenblick hatten die beiden Frauen die Tür aufgestoßen. In bläulicher Helle lag der große Salon Frau Margots vor ihnen. Nichts hörte sich hier. „Heinz!“ Elisabeth konnte fast nicht rufen. Eine unsägliche wirre Angst erfüllte sie. Keine Antwort kam. Frau Margot hob das Licht hoch mit der zitternden Hand. Sein schwacher Schein kämpfte gegen die Schatten, welche in allen Winkeln lagen. „Es ist nichts,“ sagte sie heiser, „wie sollte auch Heinz hierher kommen!“ „Und dennoch war er hier, gnädige Frau — dort liegt wieder eine Kugel!“ Elisabeth ging vorsichtig weiter, immer die Augen am Boden. Nun hob sie schon die Portiere zum Boudoir Frau Margots. Und jetzt stieß sie einen Schrei aus. „Dort — gnädige Frau — dort —“ Sie kniete schon neben dem kleinen Körper,

welcher regungslos auf dem dunklen Teppich ausgestreckt lag. Sie riß das Nachthemden über der Brust des Kindes auf, sie horchte zitternd, es nicht ein leiser Atem über die Rippen kam; sie rief in tausend Schmeicheltönen seinen Namen immer, immer wieder.

Frau Margot hatte die flackernde Kerze hingestellt. Nun stand sie mit schlaff herabhängenden Armen neben der kleinen Gruppe.

„Tot?“ fragte sie endlich in die beklemmende Stille hinein.

Elisabeth nahm den schweren Körper des Knaben vom Boden auf und ging schwankend mit ihm nach der Tür zurück, durch welche sie gekommen waren. Sie öffnete die Lippen wie zu einer Antwort, aber sie brachte keinen Laut hervor.

Die Frau, welche mit matten, schleppenden Schritten hinter ihr herging, sprach nun auch nicht mehr. Ganz stumm sah sie dann am Bettchen des Knaben und blickte nur immerzu auf dieses totenblaue, schmale Gesichtchen, das nun so eigenartig alt, beinahe greisenhaft aussah, wie es da zwischen den weißen Kissen lag.

Elisabeth hatte den alten Christoph rasch zu dem nahe wohnenden Hausarzt geschickt, denn entfernte sie die müßig herumstehenden Diener, indem sie ihnen einige Befehle erteilte. Es sollte Eis herbeigebracht werden, altes Weinen, Verbandzeug. Das junge Mädchen hatte am Hinterkopf des Knaben eine kleine, aber ziemlich tiefe Wunde entdeckt, aus der tropfenweise das Blut sickerte. Sie traf alle ihre Anordnungen mit Umsicht und Ruhe, trotzdem dieses ihr vollständig unerklärliche Ereignis sie aufs tiefste erschütterte.

Jetzt wendete sie sich auch wieder Frau Margot zu.

„Soll ich dem Herrn Konjul depechieren?“ Die schöne Frau machte eine heftig abweisende Handbewegung.

„Später!“ (Fortsetzung folgt)

nich Koll, Sammlung Bönen im trog von 47 dürfte nicht kraven Lan schön, dan willkommen hier im Hei dem vorlieg Kemport 5 Hermand von 3 Sch Thella Gie 2 Doll. 2 5 Doll. Al Schaber v. Grumbach 5 Neuenbürg mit, gewiß leuten im f Heimatium ihre Samun zwischen ha aufrichtigen gestellt und ihnen über Heimatsbegri Anhänglich Einziges Fjorz Goldschmel von einem „Wächler“ bis ins elte einer Pistol im Kranken Kopf getrof

Sonn

Durch ein L und l entge

Wir m Zeithalter für Jahr geben wird was jede verloren ge

Wenn blingivvoll Herzen zu

Höchi

Nach Fleischpreis R.O.M. für den Be

L. P. A. dort der überliegen

Die so schwere Sch als 79 M

II. Die Jede Rede Umgehung Trinkgelder nicht nicht sind die R des Viehha wenn die Tieres entf ein Zuschle

Der Wagen am Tiere beim Dumbert de gelien Tie Wägen nic





nach Moll, der an der Spitze einer veranstalteten Sammlung stehend, allein zugunsten von Witwen und Waisen im Bezirk Neuenbürg den erfreulichen Betrag von 475 M 75 J zusammengebracht hat. Es dürfte nicht nur den Freunden und Angehörigen der kranken Landsleute, die ihrem Heimatgefühl in so schöner, dankenswerter Weise Ausdruck gegeben haben, willkommen sein, die Namen der einzelnen Spender hier im Heimat-Bezirksblatt genannt zu sehen. Nach dem vorliegenden Verzeichnis sind es: Friedr. Moll, Kemport, 5 Doll.; dessen Sammlung 24 Doll. 50 Cent.; Hermann Reifel 5 Doll.; dessen Sammlung 15 Doll.; von 3 Schwestern, geb. Wüst; Marie Kessler 1 Doll.; Thella Sit und Luise Krieger je 50 Cent.; Luis Scholl 2 Doll.; Theod. Rett 5 Doll.; Chrn. Schönthaler 5 Doll.; Alfred Lisch-Rotenbach, 3 Doll.; Gottlieb Schaber v. Ottenhausen 5 Doll.; Adolf Sched von Gumbach 5 Doll.; sowie nochmals Herrn. Reifel-Neuenbürg 4 Doll. — Der „Engländer“ spricht hiermit, gewiß im Sinne seiner Leser, den lieben Landsleuten im fernem Amerika herzlichsten Dank für ihren Heimatstimm aus. Wie schon oben erwähnt, erfolgte ihre Sammlung bereits im Dezember 1916. Inzwischen hat der Präsident Wilson, gewiß zu ihrem aufrichtigen Bedauern, offen sich auf Seiten Englands gestellt und uns den Krieg erklärt. Wir sind von ihnen überzeugt, daß unsere Landsleute ihrem alten Heimatgefühl unverbrüchliche Treue halten und ihre Abhängigkeit bewahren werden, und rufen ihnen „Einstiges Wiedersehen“ zu.

**Biorzheim, 4. Mai.** Weil der 14jährige Goldschmiedlehrling Wilhelm Keppler in Biorzheim von einem 9 Jahre alten Knaben auf der Straße „Hindler“ genannt wurde, lief Keppler dem Kind bis ins elterliche Haus nach und schoß es dort mit einer Pistole nieder. Das Kind starb bald darauf im Krankenhaus. Es war von der Kugel in den Kopf getroffen worden.

### Sonntagsgedanken (5. Mai 1917.)

#### Dem Tag entgegen!

Durch Opfer steigt aus den Ruinen ein Leben, das in Trümmern lag, und leuchtet morgenglanzbefahren entgegen einem neuen Tag.

Wir müssen ganz und wahrhaft erfassen, daß Festhalten oder Verjagen in der nächsten Zeit für Jahrhunderte hinaus der Geschichte die Richtung geben wird. Auch in dem Nüchternen, Alltäglichen, was jede Stunde bringt, darf dies Gefühl nicht verloten gehen.

Zeitstimme.

Wenn schon Kampf sein muß, dann ist das Verhängnisvollste, was man tun kann, ihn mit halbem Herzen zu führen.

B. Heim

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Berlin, 4. Mai. (Reichstag.)** Am Bundesrätlich Staatssekretär Helfferich, Minister Breitenbach, Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung 1 Uhr 5 Min. Zu den Interpellationen betr. die Kriegsziele erklärt Staatssekretär Helfferich: Der Herr Reichskanzler ist zur Beantwortung der Interpellationen innerhalb der im § 31 der Geschäftsordnung festgesetzten Frist an einem mit dem Präsidenten zu vereinbarenden Tage bereit. Damit sind die Interpellationen für heute erledigt.

**Frankfurt, 4. Mai.** Aus Genf wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: In Frankreich wird die durch die unglückliche April-Offensive herbeigeführte Unzufriedenheit immer allgemeiner. Die Zeitungen ermahnen das Publikum, Ruhe zu bewahren und nicht allen Gerüchten zu glauben, die im Umlauf sind. Die französische Regierung selbst hielt gestern drei Beratungen ab, einen Ministerrat am Vormittag, dann einen Kriegsrat und schließlich einen zweiten Ministerrat am Nachmittag. Sie scheint aber immer noch nicht den Mut gefunden zu haben, dem Publikum die Wahrheit zu unterbreiten und die Namen derjenigen Offiziere mitzuteilen, die die Soldaten in Mengen nutzlos opferten. In der Kammer werden immer noch neue Interpellationen angehängt über die Durchführung der letzten verhängnisvollen Offensive. Die Armeekommission der Kammer hat eine Abordnung an den Kriegsminister geschickt, um ausführliche Auskunft über die Durchführung der Offensive zu verlangen. Die Humanität und die Lanterne befürworten bereits für die Auseinandersetzung im Plenum eine Geheimhaltung.

**Berlin, 4. Mai.** Der Besuch des Grafen Bernstorff im Hauptquartier und sein Empfang durch den Kaiser wird, wie man erfährt, damit in Zusammenhang gebracht, daß Graf Bernstorff wahrscheinlich für eine außerordentliche diplomatische Mission ausersehen sein soll.

**Berlin, 5. Mai. (W.B.)** In Berlin sind zur Zeit Filmaufnahmen zu sehen, die St. Quentin unter englischem und französischem Feuer zeigen. Man sieht, wie Granaten in die Kathedrale einschlagen und die Trümmer herunterstürzen. Die Häuser der Stadt sind von Granaten durchsiebt. Dieser Film wird unwiderleglich bezeugen, daß die Franzosen und Engländer St. Quentin vernichteten und nicht die Deutschen, wie die Entente es vor aller Welt hinstellen möchte. Seit dem 7. April liegt St. Quentin unter schwerem Feuer. Denkmäler und Kunstbauten werden täglich von Granaten getroffen.

**Madrid, 4. Mai. (W.B.)** Wie das Blatt „Imparcial“ meldet, ist bei der Einfahrt im St. Georgs-Kanal der englische Dampfer „Temps“ mit 4800 Tonnen Mineralien von einem Unterseeboot

versenkt worden. — Das Blatt „ABC“ gibt die Tonnenzahl der beim Kap Spartel versenkten englischen Dampfer folgendermaßen an: „Dartmoor“ (3535 Tonnen), „Lombdale“ (2600 Tonnen), „Seewell“ (3780 Tonnen) und „Fermoor“ (3098 Tonnen).

**Hermannstadt, 5. Mai.** Die Stadtvertretung hat gestern General v. Falkenhayn zum Ehrenbürger der Stadt gewählt und einen Platz nach ihm benannt.

**Basel, 4. Mai.** Die Basler Blätter berichten, daß der 1. Mai auch in der ganzen Schweiz von der Arbeiterschaft gefeiert wurde; jedoch verlief die Feier überall ruhig. Durchweg hatte sie den Charakter von Friedenskundgebungen. So wurden in Genf Plakate mit der Aufschrift „Nieder mit dem Krieg“, in Zürich solche mit der Aufschrift „Brot und Frieden“ in den Umzügen herumgetragen.

**Basel, 4. Mai. (S.R.G.)** „Daily Telegraph“ meldet, daß die Ueberführung von Negeregimentern aus dem Kongo nach dem europäischen Kriegsschauplatz aus dem Hafen Voma begonnen habe.

**Rotterdam, 4. Mai.** Wie die „New-York World“ meldet, hat sich die mexikanische Regierung angesichts der panamerikanischen Kriegserklärungen veranlaßt gesehen, gleichfalls die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Erwägung zu ziehen. Es wurden auch neue Munitionsfabriken errichtet und bereits 60000 Pferde für militärische Zwecke angekauft.

**Auf dem Gipfel der Gemeinheit.** Es ist wirklich nicht auszudenken möglich, was die feindliche Presse ihren Lesern an Schenlichkeiten über die Deutschen aufzutischen wagen darf. So hatten französische Blätter die unflätige Behauptung aufgestellt, die Deutschen verwendeten Soldatenleichen zu industriellen Zwecken. Schamlos! Da gegen solche gemeine Lügen wohl selbst in Frankreich Protest erhoben wurde, erklärten die edlen Zeitungslügner, es habe sich um einen französischen Uebersetzungsfehler gehandelt. Es handle sich dabei nicht um menschliche Leichname, sondern um Tierkadaver. Einige französische Blätter, so Bonnet Rouge und Ceuvre machen sich über die Beschränktheit der Pariser Presse lustig, die ihren Lesern die haarsträubendsten Nachrichten vorzusetzen wage. Daß sie so etwas aber überhaupt ihren Lesern aufzutischen wagen dürfen, ist ein neuer Beweis für den Tiefstand des französischen Volksempfindens. Man vergegenwärtige sich einmal, was mit so einer Behauptung den deutschen Feinden an Gemeinheit angedichtet wird! Einfach nicht mehr zu überbieten. Damit haben die Franzosen wirklich den so oft zu Unrecht bemühnten Gipfel der Gemeinheit erklommen. Blattschwärz! Den Ruhm muß man ihnen lassen und wir lassen ihn ihnen auch gern.

## ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Höchstpreise für Schlachtchweine.

Nach der Bundesratsverordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R.G.B. S. 319) gelten mit Wirkung vom 1. Mai 1917 an für den Verkauf von Schlachtchweinen folgende Bestimmungen:

I. Beim Verkauf von Schlachtchweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 kg Lebendgewicht folgende Preise nicht übersteigen:

für Schweine bis zu 70 kg	64 M.
„ „ über 70 bis 85 kg	74 M.
„ „ über 85 kg	79 M.

Die seitigerige Erhöhung der Höchstpreise für besonders schwere Schweine fällt weg. Es darf also ein höherer Preis als 79 M. in keinem Falle bezahlt werden.

II. Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere hohe Trinkgelder, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung und dergl. In den Höchstpreisen sind die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, darf für je angefangene 50 kg Lebendgewicht ein Zuschlag von höchstens 1 M. berechnet werden.

Der Verkauf muß nach Lebendgewicht erfolgen, das durch Wägen am Standort der Schweine festzustellen ist. Wenn die Tiere beim Wägen nicht nüchter sind, so müssen mindestens 5 vom Hundert des Gewichts in Abzug gebracht werden. Als nüchter gelten Tiere, die mindestens während 12 Stunden vor dem Wägen nicht gefüttert worden sind.

III. Die Preise beim Verkauf durch den Handel unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter berechnen sich derart, daß zu dem Lebendgewicht des am Ablieferungsort nächstern gemogenen Tieres zugechlagen werden dürfen,

1. wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist (erstes Gebiet) 10 vom Hundert,
2. wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt ist (zweites Gebiet) 8 vom Hundert,
3. wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist (drittes Gebiet) 6 vom Hundert.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bedroht.

Wer den Vorschriften unter II zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

V. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes im ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen, bei jeder gebotenen Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren und sie zu deren Beachtung anzuhalten, sowie darüber zu wachen, daß Ueberschreitungen derselben nicht vorkommen. Die Landjägermannschaft ist angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen ohne Nachsicht zur Anzeige zu bringen.

Den 3. Mai 1917. Oberamtmann Ziegler.

### Neuenbürg.

Montag, den 7. Mai, von 8–11 Uhr Abgabe von **Fleischzulage, Käse- und Leigwaren-Karten** in der üblichen Reihenfolge.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeinderat Reifel.

### R. Forstamt Neuenbürg. Reisig-Verkauf

am Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 7 Uhr

beim Dreimarkstein aus den Abt. Diederbusch, Stollenumkehr, Klöbhubel, Hummelstein, Biechtrieb, Bügel, Mausturm und Erdfall: 8 Km. buch. und 46 Km. Nadelholzreisigprügel, sowie 40 Lose buch. und Nadelreisig geschätzt zu 4500 Wellen, außerdem 15 Km. eichen und 9 Km. Nadelholzstochholz unaufbereitet.

### R. Forstamt Neuenbürg. Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr,

in Neuenbürg (Rathaus) aus den Abt. Lindenberg u. Erdfall: 29 buch. Scheiter; Anbruch: 221 buch., 21 eich., 4 birch. und 87 Nadelholz. Verzeichnisse von der R. Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

### Heu und Dehmd

hat zu verkaufen.  
Wer? zu erfragen auf Station Rotenbach.





**Bekanntmachung des Königl. Württ. Kriegsministeriums**  
 Nr. 1629 K 17 WK 12,  
 betreffend Vorstellungen gegen die Einberufung  
 zum vaterländischen Hilfsdienst.

Von vielen Betrieben zc. sind an die Einberufungsausschüsse und an andere Stellen Gesuche gerichtet worden, ihr Personal von der Aufforderung zum vaterländischen Hilfsdienst zu befreien. Eine Befreiung von dieser Aufforderung oder ihre Verschiebung ist nicht möglich. Solche Schreiben sind daher zwecklos und werden nicht beantwortet.

Erst nachdem ein Angehöriger eines Betriebes zc. eine besondere schriftliche Aufforderung vom Einberufungsausschuss erhalten hat oder der Firma eine Mitteilung des Kriegsministeriums, Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegssamtsangelegenheiten, darüber zugegangen ist, daß solche Aufforderungen an ihr Personal unmittelbar bevorstehen, kann der betreffende Hilfsdienstpflichtige oder sein bisheriger Arbeitgeber bezw. die Firma bei dem zuständigen Einberufungsausschuss nicht aber, wie vielfach geschehen, beim Feststellungsausschuss — Vorstellung erheben.

Erst gegen die darauf ergangene Entscheidung des Einberufungsausschusses steht die Beschwerde an den Feststellungsausschuss zu, diese Beschwerde ist gleichfalls dem betreffenden Einberufungsausschuss zu übergeben und nicht unmittelbar dem Feststellungsausschuss einzureichen.

Stuttgart, 2. Mai 1917.

Königl. Württ. Kriegsministerium  
 (gez.) v. Marchtaler.

**Herrenalb.**

**Freiwillige Grundstücksversteigerung**

Die Erben der Jakob Walters Eheleute hier bringen am **Mittwoch, den 9. Mai 1917, vormittags 11 Uhr**, im Geschäftszimmer des A. Grundbuchamts öffentlich zur Versteigerung:

- Geb. Nr. 76: 2 a 96 qm Wohnhaus mit Hofraum im Prälatengarten.
- B. Nr. 143: 47 qm Scheuer mit Stall.
- B. Nr. 287/1: 5 a 38 qm Baumader und Steinbruch im Prälatengarten am Bottenberg.

Das Haus ist in schöner Lage, eignet sich insbesondere auch als Einfamilienhaus, kann mit oder ohne Garten erworben werden und ist sofort beziehbar.

Näheres beim **Grundbuchamt Herrenalb.**

**Holz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am

**Dienstag, den 8. Mai 1. Is.**

326 Ster buchene, 3 Ster tannene, 68 Ster forlene Scheiter, 25 Ster buchenes, 13 Ster eichenes, 8 Ster tannenes, 153 Ster forlener Brägelholz.

Zusammenkunft am genannten Tage **vormittags 9 Uhr** beim Rathhaus.

Pfaffenrot, den 3. Mai 1917.

Bürgermeisteramt.  
 Glaser.

**Gräfenhausen.**

Morgen **Sonntag, den 6. Mai d. Is., abends 8 Uhr**

**II. Vortrag**

von **Missions-Prediger Heinrich Kauf**

in der Kirche in Gräfenhausen

über das Thema:

**Zeichen der Zeit.**

**Chr. Paul Rau, Wildberg**

empfiehlt

**Grasmähmaschinen, Heuwender**

**Schwadenreden**

erstklassiges deutsches Fabrikat.

**Loffenau.**

Aus den Gemeindevaldungen kommen zum Verkauf:

700 tannene u. forlene Stämme mit Fm.: 45 I., 38 II., 74 III., 32 IV., 57 V. u. 36 VI. Kl.;  
 Sägholz: 37 St. tann. und forch. mit Fm.: 39 I. und II. Kl., 5 St. buch. mit Fm.: 3 IV. und V. Kl. und 1 St. eich. mit Fm.: 0,35 IV. Kl.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und Zehntelprozenten der Lagerpreise ausgedrückt, schriftlich, unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis spätestens **Freitag, den 11. Mai 1917, vorm. 11 1/2 Uhr**, an das Schultheißenamt erbeten.

Die Angebote werden sofort eröffnet.

Neuenbürg.

Eine freundliche

**3 Zimmer-Wohnung**

(Manart) mit Gartenanteil auf 1. Juli zu vermieten.

Ernst Weiginger, Hlgenstraße.

Ein guterhaltener

**Ladentisch**

mit 6 Schubladen billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Redakt.

Birkenfeld.

Verkaufe ein 1 1/2-jähriges

**Kind**

(Rotschek), sehr kräftig.

Albert Schmann

bei der „Sonne“.

Engelsbrunn.

Verkaufe einen neuen, starken

**Reiterwagen**

(Einspänner) oder starken

**Ruhwagen.**

Maurermeister Gaudenz.



75000 Weber'sche

**Hausbacköfen**

Rochherde mit Backofen und

**Fleischränder**

für Hauschlachtungen usw. beweisen deren Vorteile.

Preislisten umsonst!

Erste u. größte Spezialfabrik Anton Weber, Göttingen (B.)

**Zigaretten**

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen  
 100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pl., Mk. 1,65 mit Hohlmundstück.

100 Zig., Golders., Kleinv. 3 Pl., Mk. 2,50

100 " " " 4,2 Pl., Mk. 3,20

100 " " " 6,2 Pl., Mk. 4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.

**Goldenes Haus, Zigarettenfabr.**

G. m. b. H.

**KÖLN, Ehrenstrasse 34.**

**Stahls Federer**

Aktiengesellschaft

Stuttgart.

*Erste Anleihe von 1000000000*

*Grundbesitz von 1000000000*

*Einfluss von 1000000000*

*zur Durchführung*

*Verwaltung von 1000000000*

**Verkauf**

**Ausländischer Wertpapiere**

Meine Geschäftsfreunde seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Möglichkeit zum freihändigen Verkauf ausländischer Wertpapiere, soweit diese bis jetzt nicht dem Reich leihweise zur Verfügung gestellt wurden,

**nur noch für eine gewisse Frist**

besteht. — Man verlange meine Kurs-Angebote nebst Kupons-Tarif für ausländische — auch notleidende — Zinscheine.

**Ludwig Wittmann, Bankgeschäft**  
 Stuttgart, Königstr. 35.

**Bieh-Verkauf.**

Wir haben

am nächsten **Montag, den 7. Mai 1917,**  
 von morgens 7 Uhr ab,

im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach einen großen Transport

erstklassiger **Milchkühe, sowie**

**Kälber-Kühe, Schaffkühle, sowie trächtiger**

**Kalbinnen und schönes**

**Jungvieh**

zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

**Rudolf u. Berthold Löwengardt**  
**Rexingen.**

Arnbach.

Schöne, reife

**Wilschweine**

hat zu verkaufen

**Schultheiß Höl.**

**Katholischer Gottesdienst**

in Neuenbürg

**Sonntag, den 6. Mai 1917, 1/8 Uhr**

früh predigt und Amt.

Jeden **Mittwoch 1/8 Uhr abends**

Notandacht und Kriegsbesuche.

**Gottesdienste**  
 in Neuenbürg

an Kantate, den 6. Mai.

Predigt 9 1/2 Uhr (Rath. 10 1/2 Uhr)

Lied Nr. 490: Stadtkirch St. Jakob

Christenlehre für die Kinder 1 1/2 Uhr

Deutsche

**Mittwoch, den 9. Mai, abends**

8 Uhr Bibelstunde.

**Donnerstag, den 10. Mai, abends**

8 1/2 Uhr Kriegsbesuche in St. Lorenz.

**Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr**

Kriegsbesuche in der Stadtkirch.